

Zu diesem Heft

Autor(en): **Wyrsch, Jürg F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

*«Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt,
ist mein Schneider.*

*Er nimmt jedes Mal Mass, wenn er mich trifft,
während alle anderen immer die alten Massstäbe anlegen,
in der Meinung, sie passten auch heute noch.»*

George Bernhard Shaw, 1856–1950, irischer Dichter, Dramatiker.

Nach dreissig Jahren Marchmuseum gilt es sicher neu Mass zu nehmen. Den alten Massstab jedoch wollen wir nicht etwa entsorgen. Einzig die alten Masse sind zu überprüfen. Überblickt man die 55 Marchring-Jahre, ist un schwer zu erkennen, dass alle Anstrengungen der Gründer auf ein Museum ausgerichtet waren. Das Museum war ihr eigentliches Ziel, ihr Grund für das unermüdliche Sammeln, ihr Traum, der immer wieder entschwand, ihre Sehnsucht, die Geschichte der Landschaft March zu erhalten und gegenständlich zu präsentieren, ihr immerwährendes Streben, Altes nicht vergessen zu lassen, ihre Anklage an die Politik, sie ins Leere laufen zu lassen, ihr Antrieb, Mitglieder zu begeistern und in ihnen die Liebe zur March zu entfachen.

Otto Gentsch, der während 23 Jahren von 1952 bis 1975 im Vorstand als Mentor, als Richtschnur und als treibende Kraft neben dem in späteren Jahren kränklichen Pfarrer Eduard Wyrsh der eigentliche Promotor war, meinte einmal, er hätte 38 Gebäude als Marchmuseum gesichtet, viele davon eingehenden Prüfungen unterzogen und wenige davon als geeignet befunden. Für diese Liegenschaften und Gebäude kämpfte er mit aller Kraft. Die Umstände, ein solches Gebäude tatsächlich als Museum zu erhalten, änderten bis heute kaum. Zwar ist der Marchring anerkannt. Aber ein Museum, durch einen Verein betrieben, von der öffentlichen Hand nur schwach für den heutigen Muse-

umsbetrieb unterstützt, benötigt Geld, zu viel Geld für einen Verein. Meist wird dies von Idealisten vergessen. Die Idee eines Museums ist verlockend, die Gründung, wenn sie gelingt, Euphorie, der tägliche Betrieb aber harte Arbeit, der freiwillige Einsatz oft die Hölle der Routine von dreissig Jahren und von selbstloser Aufopferung für eine Idee.

Dennoch liebt der Vorstand sein Museum, hütet es freiwillig und ohne Entschädigung. Die Arbeiten hinter den Kulissen sind schweisstreibend und aufreibend, interessant und bereichernd, aber auch zeitraubend. Jedes Mal täuschen die Vorarbeiten zu einer Ausstellung, die weit umfangreicher werden als erwartet. Dennoch lohnt die vollendete Arbeit mit Genugtuung und Zufriedenheit. Man mag dem Marchringvorstand vorwerfen, er sei zu akademisch zusammengesetzt. Es erstaunt immer wieder, mit welchem Einsatz, mit welcher Raffinesse und welchem Eifer selbst Doktoren, Juristen, Ingenieure und Historiker sich ins Zeug legen, schleppen und rücken, also nicht allein die Feinarbeit erledigen, sondern Lampen einschrauben und richten, Bilder hängen und Vitrinen reinigen. Es schweisst den Vorstand zusammen, mehr als Reisen und kulturelle Ausflüge dies vermöchten.

Wir wollen auch für die Zukunft Mass nehmen. Wir sind stolz auf unser Museum im Rempfen, zufrieden, geeignete und gut zugängliche Räume zu haben und dies erst noch gratis. Dafür danken wir der Aktiengesellschaft Kraftwerk Wägital aufrichtig. Wir danken für dreissig Jahre Gastrecht und für die einvernehmliche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und mit einzelnen Arbeitern.

Grenzt es nicht an Undank, in einer derart verwöhnten Situation noch immer nach einem anderen Museums-

standort zu spielen, Fühler auszustrecken, offen zuzugeben, wir möchten zentraler liegen? Der Vorstand empfindet dies nicht. Wir sind mit der heutigen Situation mehr als zufrieden und dankbar obendrein. Nehmen wir alle gemeinsam neu Mass an anderen Museen, lassen wir uns von diesem Benchmarking inspirieren und anspornen! Wer den Mut in die Zukunft verliert, wird alt. Der Marchring muss immer jung bleiben, neu messen und sich dem Zeitenwandel anpassen, um seine Ziele für Geschichte und Kultur der Landschaft March nicht zu verfehlen. Sie alle sind aufgefordert, als kluger Schneider zu messen.

Dank

Ein grosser Dank gebührt meinen Mitautoren Frau lic. phil. I Brigitte Diethelm, Museumspräsidentin des Marchrings, und lic. phil. I Kaspar Michel, Staatsarchivar und Vorstandsmitglied. Dr. phil. I. Albert Jörger vermittelte das Waffeisen und beschrieb es gleich selbst, wofür ich ihm unser aller Dank abstatte.

Ein grosser Dank verdient unser herausragender Fotograf, der weit über hundert Objekte mit künstlerischem Blick würdigte und jeden Gegenstand feinfühlig und hervorragend fotografierte. Von diesen Abbildungen lebt das ganze Heft und strahlt seinen Glanz aus.

Speziell anerkenne ich das gekonnte Lektorat von Lehrer Markus Koller, Aktuar des Marchrings. Geschickt führte er die Texte der drei Autoren zusammen, vereinheitlichte drei unterschiedliche Teile und schuf damit ein stolzes Buch, das ihm den würdigen Dank bekundet.

Karl Lamperti Stiftung

Die «Karl Lamperti Stiftung» zur Förderung der Lebensqualität in Lachen übernahm die Kosten der Drucklegung. Für diese noble Geste zum 50-jährigen Jubiläum des Museums und exakt zum 50. Marchringheft sei den Stiftungsräten reichliche und dankbare Anerkennung gezollt.

Neues Format ab Heft 50

Auch wir haben am Marchringheft mit Drucker und Verleger neu Mass genommen. Im alten Format wären die Abbildungen kaum optimal und ansehnlich genug gelungen. Dies führte zum neuen Format, das Sie in Ihren Händen halten. Die Höhe des neuen Bandes ist gleich wie bei den ersten 49 Heften. Damit passt es noch immer ins Bücherregal. Mit der fast quadratischen Form jedoch präsentieren sich Bilder und Tabellen auch künftig besser und gefälliger. Damit ist neu Mass genommen und neues Format für die weitere Zukunft gewählt.

*Dr. med. Jürg F. Wyrsh
Präsident Marchring*